

# Jahresbericht 2013



Geduld ist das Vertrauen, dass alles kommt, wenn die Zeit dafür reif ist.  
Andreas Tenzer

**Ihre Unterstützung gibt uns Kraft und Geduld, uns für die vielfältigen Aufgaben im  
Dienste der Familien zu engagieren.  
Der Vorstand und das Team**

# Rückblick auf das vergangene Jahr

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich freue mich, Ihnen im Namen des Vorstandes und des Dienstes den Jahresbericht für das Jahr 2013 der Heilpädagogischen Frühberatung zu überreichen.

Auch 2013 war das Angebot heilpädagogischer Frühberatung sehr gut ausgelastet. Neben einer grossen Anzahl betreuter Kinder und deren Familien wurde auch auf Vernetzungsarbeit, Elternarbeit und fachliche Weiter- und Ausbildung Wert gelegt. Mit Frau Ursula Perkhofer konnte im letzten Jahr eine engagierte Fachperson für den Dienst gewonnen werden. Die Arbeit im Vorstand und Vorstandsausschuss konzentrierte sich auf die Überarbeitung diverser Stellenbeschriebe und die Aktualisierung unserer Homepage. Gerne lade ich Sie ein, die neu gestalteten und informativen Seiten zu besuchen: [www.fruehberatung.ch](http://www.fruehberatung.ch). Verein und Dienst werden versuchen möglichst zeitnah aktuelle Informationen dort zu platzieren.

Unser diesjähriger thematischer Schwerpunkt im Jahresbericht streift das Thema Kinder mit Migrationshintergrund: „Andere Länder-Andere Sitten?“. Ganze 30.7 % der Schweizer Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund. Dies spiegelt sich auch in der Statistik der Heilpädagogischen Frühberatung.

Im Kern lassen sich Integration und Assimilation nur dann bewältigen, wenn das Verständnis für das „Fremde“ und die Kommunikation „stimmen“. In einem offenen und von Vertrauen geprägten Austausch können sich gegenseitige Annäherung und Akzeptanz entwickeln. Eine entscheidende Grundlage dafür ist das Wissen um die „Gepflogenheiten“ der verschiedenen Kulturen. Mit den nachfolgenden Interviews möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Bildungsvoraussetzungen vier verschiedener Kulturen vermitteln.

Für viele Kinder mit Migrationshintergrund, die im frühkindlichen Alter ausschliesslich von der Familie betreut werden und keine Spielgruppe oder andere institutionelle Angebote besuchten, ist der Eintritt in den Kindergarten ein oft schwieriger Schritt. Dies gilt selbstverständlich auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Entwicklungsauffälligkeiten, die eine heilpädagogische Frühförderung in Anspruch nehmen. In einer eindrücklichen Studie von Prof. Lanfranchi aus dem Jahr 2002 kommt man zum Ergebnis, dass die Kinder, welche Institutionen des Frühbereichs besuchen (Spielgruppen, Krippen), kognitiv, sozial und sprachlich weiterentwickelt sind als die ausschliesslich im familiären Rahmen betreuten Kinder. Erstaunlicherweise hatte die Schweiz im Jahr 2008 unter den OECD-Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen aber den geringsten Prozentsatz an Betreuungsangeboten im Frühbereich. Eine Tatsache, die bei den anstehenden Aufgaben im Frühbereich und in der Integration nachdenklich macht.

Abschliessend möchte ich herzlich allen Spendern für ihre grosszügigen Zuwendungen danken. Damit unterstützen Sie die heilpädagogische Arbeit im Frühbereich und die bessere Integration von Familien und Kindern mit oder ohne Emigrationshintergrund.

Für den Vorstand

Ralf von der Heiden, Präsident HPF

## Andere Länder – andere Sitten?

In unserer Arbeit als Heilpädagogische Frühberaterinnen begegnen wir immer häufiger Menschen aus anderen Kulturen.

Gegenwärtig begleiten wir Familien aus Afghanistan, Albanien, Äthiopien, Deutschland, der Dominikanischen Republik, Eritrea, Ghana, dem Irak, Italien, dem Kongo, dem Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Norwegen, Österreich, Pakistan, Portugal, Russland, der Schweiz, Serbien, Somalia, Sri Lanka, Tschetschenien, Tunesien und der Türkei.

Diesen bunten Strauss verschiedenster Kulturen erleben wir als spannende Herausforderung und persönliche Bereicherung. Zugegeben, die Verständigung ist manchmal schwierig, die Pünktlichkeit nicht immer unseren Maßstäben entsprechend - die überwiegend herzlichen, positiven und wertschätzenden Begegnungen lassen uns das aber leicht vergessen!

Wie im Vorwort des Präsidenten bereits erwähnt, ist das Wissen um die Grundlagen eines andersartigen Gesellschaftssystems die Voraussetzung für das Verstehen. In den nachfolgenden Interviews haben wir den Fokus auf das für uns relevante Thema der frühen Bildung gelegt. Hierzu haben wir eine kleine Auswahl von Familien befragt, um Auskunft über Bildungs- und Förderangebote in ihrem Land zu erhalten. Die Familien stammen aus der Türkei, aus Portugal, Eritrea und Bosnien.

Es versteht sich von selbst, dass diese Aussagen von den persönlichen Erfahrungen der einzelnen Familien geprägt und somit nicht auf das gesamte Herkunftsland übertragbar sind.

### 1. Mit welchem Alter gehen Kinder in Ihrem Land in die Schule?



#### Portugal

Die Kinder kommen mit 6 Jahren in die Schule.



#### Türkei

Im Alter von 6 Jahren kommen die Kinder in die 1. Klasse.



#### Eritrea

Die Kinder gehen mit 6 oder 7 Jahren zur Schule.



#### Bosnien

Der Schulbesuch beginnt mit 6 bzw. 7 Jahren.



### 2. Ist der Kindergarten obligatorisch? Wenn ja, ab welchem Alter?



#### Portugal

Nein, der Kindergarten ist nicht obligatorisch.



### **Türkei**

Die Kindergarteneinschulung ist per Gesetz noch nicht festgelegt. In der Regel gehen jedoch bereits alle Kinder ab 5 Jahren in den Kindergarten, da dies vom Staat gewünscht wird.



### **Eritrea**

Der Kindergarten ist privat, also nicht obligatorisch und nimmt Kinder ab 5 Jahren auf. Die Eltern müssen die Kosten für den Kindergarten selbst tragen.



### **Bosnien**

Ja, der Kindergarten ist obligatorisch aber nur für ein Jahr. Die Kinder kommen also mit 5 bzw. 6 Jahren in den Kindergarten.



## **3. Welche zusätzlichen Betreuungs- und Förderangebote bestehen für Kinder von 0 bis 7 Jahren?**



### **Portugal**

Für Kinder ab drei Jahren gibt es die Möglichkeit, eine Krippe oder einen Hort zu besuchen. Das ist jedoch sehr teuer.



### **Türkei**

Berufstätige Eltern können ihre Kinder in eine Krippe geben. Es gibt Spielgruppen für Kinder, die keine Windeln mehr brauchen. Zudem besteht das Angebot von Mutter-Kind-Treffen.



### **Eritrea**

Staatliche Angebote gibt es in Eritrea keine. Es existieren wenige private Krippen. Viele Mütter sind zu Hause. Man lebt meist in grossen Familien, nicht selten im selben Haus. Da ist es ganz natürlich, dass man sich mit der Kinderbetreuung aushilft.



### **Bosnien**

Viele Menschen in Bosnien haben keine Arbeit. Deshalb gibt es nur wenige Krippen. Diese sind privat organisiert und müssen von den Eltern selbst finanziert werden.

## **4. Welche Förder- und Therapieangebote bestehen in diesem Alterssegment (0-7 J.) für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (z.B. HFE, Logopädie, Physio- und Ergotherapie)**



### **Portugal**

Es gibt Angebote wie Logopädie und Physiotherapie. Für diese Therapien tragen die Eltern die Kosten selber. Nur bei einer schwerwiegenderen Beeinträchtigung werden länger andauernde Therapien vom Staat bezahlt.



## Türkei

Ein feststehendes Angebot sind die Mütterberatungsstellen. Bei Entwicklungsauffälligkeiten erfolgt in der Regel eine ärztliche Untersuchung und anschliessend eine Überweisung an den Spezialisten. In der städtischen Agglomeration existieren zum Teil auch Beratungsstellen für Eltern mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Förder- und Therapieangebote sind jedoch noch im Aufbau.



## Eritrea

Spezielle Einrichtungen für Kinder mit Behinderungen sind nicht vorhanden. In den Spitälern werden die Kinder behandelt und untersucht. Betreut werden sie jedoch in der Familie.

Kinder mit einer schweren Behinderung gehen später auch nicht zur Schule. Sie bleiben zu Hause. Es gibt höchstens eine Schule für Gehörlose.



## Bosnien

Es bestehen keine Therapie-Angebote für dieses Alterssegment. Für ältere Kinder existieren jedoch Sonderschulen.



## 5. Wie geht man in Ihrem Land mit dem Thema Behinderung / Entwicklungsauffälligkeit um?



## Portugal

In der Regel wird den Eltern die Schuld zugewiesen. Sie sind verantwortlich für ihr Kind, d.h. sie müssen sich um die Förder- und Bildungsangebote kümmern und diese auch finanziell selbst tragen. Für einen möglichen Unterstützungsbedarf braucht es in jedem Fall eine ärztliche Verfügung.



## Türkei

Grundsätzlich denkt man es sei ein Schicksal, also von Gott gegeben. Schuldzuweisungen an die Eltern gibt es allerdings nicht.

In Bezug auf Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen ist die Bevölkerung noch nicht besonders sensibilisiert. In den letzten Jahren hat sich aber fachlich einiges verändert. Fachpersonen und Ärzte informieren über verschiedene Kanäle (Internet, TV, Fachvorträge) und sind bemüht, ihr Wissen weiter zu vermitteln und Aufklärung zu betreiben.



## Eritrea

Ein Kind mit einer Behinderung zu haben, ist oft mit Scham verbunden und wird z.T. auch mit Schuld (Versagen) in Zusammenhang gebracht.

Grundsätzlich sind die Eltern gewillt ihren Kindern einen grossen Entwicklungsspielraum zu gewähren. Oftmals wird eine Entwicklungsverzögerung erst in der Schule bemerkt.



## **Bosnien**

Man sieht in Bosnien grundsätzlich weniger Menschen mit Behinderung auf der Strasse.

### **6. Ihr Kind hat besondere Bedürfnisse: Empfinden Sie den Umgang mit diesen besonderen Bedürfnissen leichter in der Schweiz oder in Ihrem Herkunftsland?**



## **Portugal**

In der Schweiz ist es auf jeden Fall leichter. Es gibt hier verschiedene Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten. Terminvereinbarungen mit zuständigen Ämtern und Ärzten sind einfach und zuverlässig, in Portugal hingegen muss man überall warten.

Kinder mit z.B. Hyperaktivität fallen dort vor Schuleintritt kaum auf. Die Kinder spielen draussen und können ihre Bewegungsfreudigkeit dort so ausleben. Allgemein wird den Kindern in Portugal mehr Freiraum zugestanden. Entsprechend gibt es weniger Verhaltensauffälligkeiten oder sie werden erst später bemerkt.



## **Türkei**

In der Türkei gibt es Sonderschulen, welche auch vom Staat und verschiedenen Organisationen unterstützt werden. Auch Integration in die Regelschule kennt man. Dank längerfristiger Aufklärungsarbeit scheint das Verständnis für Menschen mit Behinderung in der Schweiz grösser zu sein als in der Türkei. Trotz zunehmender Bemühungen, Menschen mit Behinderung auch in der Türkei besser zu integrieren, ist die Haltung oft noch skeptisch und verständnislos.



## **Eritrea**

Die ausserfamiliäre Unterstützung ist in der Schweiz wesentlich grösser. Es wird auch früher reagiert. Hingegen fehlt hier die Familie, welche in Eritrea eine zentrale Funktion einnimmt und Betreuung und moralische Unterstützung garantiert.



## **Bosnien**

Hier ist vieles leichter: Man bekommt Unterstützung, man kümmert sich um das Kind. In Bosnien wäre man als Eltern auf sich alleine gestellt.



Wir danken den beteiligten Familien für Ihre Bereitschaft und Offenheit sich unseren Fragen zu stellen.

# Personelles

## Der Vorstand

Ralf von der Heiden, Präsident, Kinderarzt, Winterthur  
Karin Peier Harbauer, Vizepräsidentin, Personelles, Kinderärztin, Winterthur  
Elisabeth Glättli, Juristin, Winterthur  
Markus Köppel, Finanzen, Winterthur  
Brigitte Flick, Elternvertretung, Winterthur  
Franziska Guntern, Leitung Erziehungsberatung, kjz Winterthur  
Urs Hunziker, Senior Consultant Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur  
Michael von Rhein, Leitender Arzt SPZ Kinderklinik, Kantonsspital Winterthur  
Béa Roulin, Heilpädagogin, Winterthur  
Astrid Riedener Nussbaum, Leitung SPD Winterthur-Land

## Das Team

Elisabeth Handschin, Leitung  
Gabi Schneider, Sekretariat  
Lina Hansen, Stellvertretung Fachleitung  
Sandra Bruder  
Viviane Galfo  
Susann Jung Wirz  
Katharina Mazonauer  
Ursula Perkhofer (ab 1. November 2013)  
Gabriella Rechberger  
Julia Weller  
Heide Sterk Winzeler



# Spenden und Gönner 2013

Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Personen, Gönner und Unternehmen, welche uns im Jahr 2013 unterstützt haben. Dank ihren finanziellen Zuschüssen war es uns möglich Veranstaltungen (z. B. Elternanlässe) durchzuführen, die nicht oder nur teilweise vom Kanton gedeckt werden.

Unser Dank geht an:

P. Ackermann, Unterstammheim  
E. Amrein, Kloten  
K. Betschart-Rechsteiner,  
Aesch b. Neftenbach  
Buchmann- Kollbrunner-Stiftung,  
Winterthur  
B. u. I. Bühler, Wildberg  
A. u. C. Ceylan Capan, Winterthur  
B. u. F. Christensen Hoch, Winterthur  
E.M. Dinkel-Velke, Winterthur  
F. u. R. Fröhlich Egli, Winterthur  
E. Glättli, Winterthur  
R. Graf, Winterthur  
Th. Gutzwiller, Winterthur  
B. u. B. Hansen, Arlesheim  
R. Hartmann, Winterthur  
U. Hosp, Winterthur  
Carl Hueni-Stiftung, Seuzach  
S. Kasami, Winterthur  
M. Köppel, Winterthur

R. Kupper, Aadorf  
U. Kunsch, Winterthur  
M-J. Meister, Andelfingen  
H.P. Müller, Winterthur  
H. Oswald, Winterthur  
E. Rijsberman, Ehrikon  
B. Roulin, Winterthur  
K. Sauer, Wiesendangen  
M. Sigg, Winterthur  
H. Soguel, Winterthur  
R. von der Heiden, Winterthur  
L. von Hirschheydt, Rüthi SG  
M. von Rhein, Winterthur  
M. Wehrli, Winterthur  
J. Weidmann, Winterthur  
D. u. U. Willimann, Flaach  
C. u. R. Widmer-Baumgartner, Winterthur  
F. Widmer, Winterthur  
B. Ziegler, Turbenthal  
S. Zollikofer, Ossingen





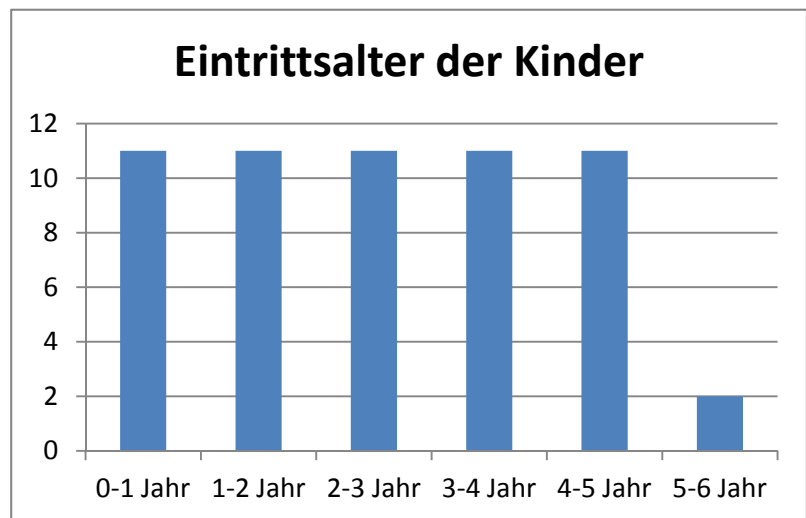
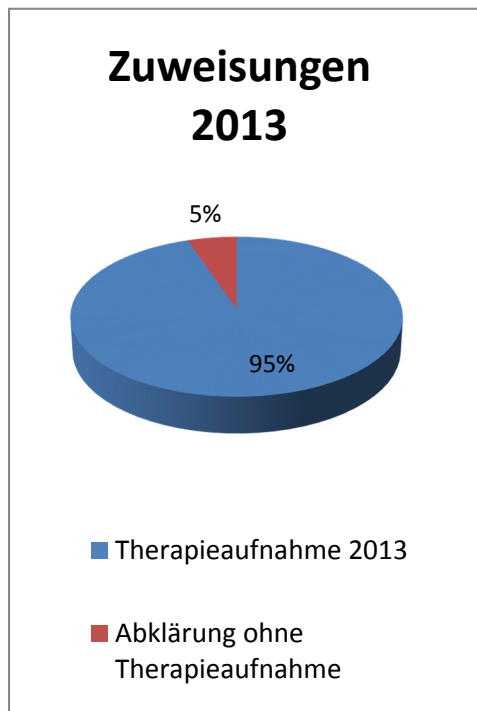
# Statistiken

**Im Jahr 2013 betreute Kinder: 156**

**Davon Neueintritte 2013 57**

Eintritte im Jahr 2013 nach Jahrgängen:	Knaben	Mädchen
2007	1	1
2008	4	1
2009	9	2
2010	10	2
2011	5	6
2012	5	6
2013	2	3
<hr/>		
Gesamtergebnis:	36	21

Therapie und Beratung 2013: 8382.50 Stunden



**Mitarbeiterinnen: 2013**  
 Therapeutinnen 11  
 Stellenprozente per 31.12.2013 530 %

Leitung 1  
 Stellenprozente 50 %

Sekretariat 1  
 Stellenprozente 20 %

## Ausgetretene Kinder im Jahr 2013

Austrittsgrund / Nachfolgeinstitution	2013
<b>Eintritt in den Kindergarten</b>	<b>26</b>
Regelkindergarten	11
Regelkindergarten mit SHP für Individuum	8
Regelkindergarten mit SHP für Gruppen	0
Sonderschulkindergarten	7
<b>Einschulung</b>	<b>9</b>
Regelklasse	3
Regelklasse mit SHP für Individuum	3
Sonderschulunterstufe	3
<b>Total Eintritt Kindergarten / Einschulung</b>	<b>35</b>
<b>Andere Austrittsgründe</b>	
Früherziehung nicht mehr nötig	2
Wegzug	1
Tod	1
Abbruch	2
<b>Total andere Austrittsgründe</b>	<b>6</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>41</b>



# Erfolgsrechnung und Bilanz

Erfolgsrechnung

## Betrieb Heilpädagogische Frühberatung

2013

2012

### Ertrag

**1'167'537.53**

**1'170'102.68**

Therapieerträge gemäss Tarif AJB

1'147'506.13

1'128'570.08

Therapieerträge anderer Kantone und Gemeinden

1'313.60

23'789.70

Ertrag aus Spendenfonds für Therapien ohne Verfügung

Übrige Erträge

18'717.80

17'742.90

### Aufwand

**1'075'802.75**

**1'123'824.65**

Löhne inkl. Sozialleistungen

898'868.60

994'314.55

Therapiematerial

22'022.25

17'451.50

Aufwand für Anlagenutzung

39'617.75

39'161.15

Unterhalt und Rep. Mobilien

24'564.65

167.90

Umzugskosten, Mobiliar u. Umbau

0.00

9'507.55

Büro und Verwaltung

89'280.80

59'830.45

Projekte (2010 Rückstellung Kita-Projekt)

0.00

0.00

Rückzahlung Darlehen

0.00

0.00

Zinsaufwand (Darlehen von Spendenfonds, Bank)

131.30

1'364.75

Abschreibungen

1'317.40

2'026.80

### Überschuss

**91'734.78**

**46'278.03**

Kontrolltotal

1'167'537.53

1'170'102.68

Bilanz per 31. Dezember

## Betrieb Heilpädagogische Frühberatung

2013

2012

### Aktiven

**505'035.89**

**443'278.41**

Flüssige Mittel

188'819.98

133'948.07

Debitoren (AJB und andere)

310'436.26

300'815.19

Transitorische Aktiven

3'332.90

4'751.00

Büromobiliar und EDV-Geräte

2'446.75

3'764.15

Durchlaufkonto

0.00

0.00

### Passiven

**413'301.11**

**397'000.38**

Kreditoren

12'424.05

5'316.90

Transitorische Passiven

19'590.05

31'204.75

Darlehen von Spendenfonds

2'337.70

-70.05

Rückstellungen

241'995.15

269'872.65

Eigenkapital

136'954.16

90'676.13

### Überschuss Geschäftsjahr

**91'734.78**

**46'278.03**

Kontrolltotal

505'035.89

443'278.41

